

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
33 (1919)

196 (23.8.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-41117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-41117)

Die Republik erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 2.10 Mark, bei Abholen von der Expedition 1.80 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 6.30 Mark, monatlich 2.10 Mark ausf. Bestellgeld.

Republik

Bei den Inferenten wird die einjährige Kleinstelle oder deren Raum für die Inferenten in Erfahrenen-Mitgliedern und Ungelernten, sowie der Pfaffen, mit 40 Pf. berechnet, für auswärtige Inferenten 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatte. Reklamations 2 Mark. Plinkvoerschriften unentgeltlich.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptredaktion: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58

Rüstringen, Sonnabend, den 23. August 1919

Redaktion: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 1068

Schluß in Weimar!

Verteidigung des Reichspräsidenten.

Im Anschluß an die Nationalversammlung fand gestern in Weimar die Verteidigung des Präsidenten statt. Schlußworte richtete an den Reichspräsidenten Herr folgende Rede: Herr Präsident! Ich bin heute in Weimar, um Sie zu verteidigen. Ich bin heute in Weimar, um Sie zu verteidigen. Ich bin heute in Weimar, um Sie zu verteidigen.

Der Reichspräsident hat sich in Weimar, um Sie zu verteidigen. Ich bin heute in Weimar, um Sie zu verteidigen. Ich bin heute in Weimar, um Sie zu verteidigen. Ich bin heute in Weimar, um Sie zu verteidigen. Ich bin heute in Weimar, um Sie zu verteidigen.

Reichspräsident Herr erwiderte: Herr Präsident! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Worte. Wenn wir unser Vaterland auf Grundtagen wieder aufbauen wollen, die unerschütterlich und unzerstörbar sein sollen, dann muß es die innige Liebe zur Heimat sein. Und dazu soll kommen die heilige Arbeit am Ganzen, das Einigsein in die Interessen des Reiches. Da ist sich jeder Widerspruch zwischen Gesamtheit und Einzelheit, da wird die engere Heimat zur Quelle unserer Kraft und die weitere, die größere Heimat zum Ziel und Stern unserer Arbeit.

Im Anschluß daran hielt der Reichspräsident vom Balkon des Nationaltheaters eine Ansprache an die versammelte Volksmenge. Er sagte u. a.: Weimarer, zum ersten Mal hat Deutschlands Volk sich selbst in Weimar die gemeinsame Verantwortung übergeben. Ich bin heute in Weimar, um Sie zu verteidigen. Ich bin heute in Weimar, um Sie zu verteidigen. Ich bin heute in Weimar, um Sie zu verteidigen.

Im Anschluß an die Rede des Reichspräsidenten hat die Versammlung beschlossen, die Weimarer Republik zu verteidigen. Ich bin heute in Weimar, um Sie zu verteidigen. Ich bin heute in Weimar, um Sie zu verteidigen. Ich bin heute in Weimar, um Sie zu verteidigen.

Birkenfeld vor dem Landtag.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung, die um 11 Uhr begann, wurde der schon mitgeteilte Antrag beraten. Er war unterstützt von Mitgliedern aller Parteien. Abgeordneter Muren betrat ihn. Namens der Regierung erklärte Minister Langen die Zustimmung. Die Weigerung, die dem Antrag mitgegeben war, lautet wie folgt:

1. In Oldenburg dahin zu wirken, daß die Lösung nach Möglichkeit beschleunigt wird.
 2. dahin zu wirken, daß das freie Verfügungsrecht Birkenfelds über sein Staatsgut anerkannt wird.
 3. dem Landesausschuß unermüßlich nach Aufklärung zu berichten.
- Dieser Auftrag hat der Vorstand des Landesausschusses in seiner Sitzung vom 20. d. folgende Richtlinien für die Kommission hinzugefügt:
1. Die Zustimmung Birkenfelds und sein Einfluß auf seine natürliche Umgebung hat mit jeder zur möglichsten Beschleunigung zu erfolgen, erforderlichenfalls unter sofortiger Einberufung des Landtages.
 2. Über die Frage des Anschlusses an ein neues Staatsgebiet ist unter voller Wahrung des Selbstbestimmungsrechts der Bevölkerung eine Volksabstimmung in der Provinz Birkenfeld herbeizuführen.
 3. Die Selbstständigkeit des Birkenfelder Staatsgutes ist anzuerkennen.
 4. Diese Grundätze sind in Oldenburg vorab zur Verhandlung zu bringen. Wird seitens des Ministeriums ein Eingehen darauf abgelehnt, so sind die Verhandlungen sofort abbrechen.

Danach lassen sich als die sachlichen Aufgaben, die die Kommission zu betreiben hat, bezeichnen:

1. beschleunigte Angliederung Birkenfelds an seine natürliche Umgebung.
2. Durchführung einer Volksabstimmung in Birkenfeld über diese Angliederung.
3. Anerkennung der Rechte Birkenfelds an seinem Staatsgut.

Inzwischen ist die neue Reichsverfassung in Kraft getreten. Nach Artikel 18 derselben in Verbindung mit Artikel 167 kommt eine Volksabstimmung über Gebietsänderungen vor Ablauf von 2 Jahren nach Verkündung der Verfassung nicht mehr in Frage. Die Aufgabe des Jiffers 2 (Genehmigung einer Volksabstimmung) schwebt also aus, wenn an der Zustimmung Birkenfelds auf gegenseitige Bege als oberster Richtschnur festgehalten werden soll. Der gestellten Forderung ist aber dadurch Rechnung zu tragen, daß über die Frage der Angliederung der nach dem neuen Wahlrecht gewählte Landesausschuß zu hören ist. (Jiffer 1 des Antrages)

Der weiter geforderte Anschluß Birkenfelds an seine natürliche Umgebung, der beschleunigt betrieben werden soll, bedeutet Anschluß an die preussische Rheinprovinz. Ein anderes Staatswesen innerhalb des Deutschen Reiches kommt nicht in Frage, denn der bisherige Oberstar Birkenfelds als Enklave, der seinen wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben zuwider ist, aufgegeben werden soll. Verhandlungen über die Forderung des Landesausschusses können also nur mit dem freitragten Preußen geführt werden. Was die bezüglich des Staatsguts aufgestellte Forderung des Landesausschusses angeht, so ist davon auszugehen, daß die Provinz Birkenfeld einen Bestandteil des freitragten Oldenburg bildet. Die Forderung kann, wenn Verfassung und Gesetz eingehalten werden sollen, also nur so verstanden werden, daß Birkenfeld durch eine Angliederung an ein anderes Staatswesen im bisherigen rechtmäßigen Genuß der Einkünfte seines Staatsguts nicht beeinträchtigt werden darf. Dem trägt Jiffer 3 des Antrages Rechnung.

Die Aufgabe Birkenfelds in den neuen Verband als selbstständiger Kreis entspricht dem allgemeinen Wunsch der Bevölkerung Birkenfelds.

Der Antrag wurde unter Stimmentragung derjenigen Birkenfelder Abgeordneten, die der vom Landesausschuß gebildeten Kommission angehören, vom Landtag angenommen.

Danach wurde die Kommission zur Ausarbeitung einer Geschäftsordnung gewählt. Sie besteht aus sieben Abgeordneten. Von der sozialdemokratischen Fraktion sind die Genossen Wehren und Koper in sie ernannt. Die Kommission wird beim nächsten Zusammentreten des Landtages, das wahrscheinlich schon im September wieder erfolgen muß, mit ihren Arbeiten beginnen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen und der Landtag wieder verabschiedet.

Aus Parlament und Reichsrat.

Der verfassungsmäßige Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten ist gebildet worden und trat gestern mittag 12 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Zum Vorsitzenden dieses Ausschusses ist der Abgeordnete Sperde ernannt und zum Vizevorsitzenden Kaufmann ernannt worden. Der Ausschuss wird in den nächsten Tagen in Berlin zusammentreten.

Zum Vorsitzenden des parlamentarischen Untersuchungsausschusses wegen der Kriegsschuld und der gesamten Kriegsverfahren soll der demokratische Abgeordnete Dr. Peter ernannt werden.

Die Stimmen des Reichsrates, des früheren Staatsausschusses sind, einer vorläufig angenommenen Bevölkerungs-

Kabinettswechsel in Ungarn?

Woff meldet aus Wien: Die Minister haben am Samstag, das nach längeren Verhandlungen sich Erzherzog Joseph bereit erklärte, von seinem Posten als Berater zurückzutreten und daß er das Ergebnis der Wahlen als Privatmann abwarten wolle. Das neue Kabinett wird ein Koalitionskabinett sein, in dem Dr. Salfer das Präsidium und Kauter, Dr. Salfer Justiz, Sozialistenführer Garmann, die Sozialisten Peil und Prager zwei sozialpolitische Ressorts übernehmen.

Oberschlesien.

Bei den letzten Verhandlungen über Oberschlesien im Vertretungsrat der Ausschüsse ist man übereinstimmend der Ansicht zu ergehen, eine Kommission nach Oberschlesien zu senden, um die Lage zu prüfen. Dem Urteil dieser Kommission werden sich dann beide Parteien unterwerfen. Das gesamte ober-schlesische Industriegebiet ist wieder in der Hand der deutschen Schuppen.

Spartakus.

Salzoffiziere wird aus Berlin gemeldet: Die spartakistische und kommunistische Bewegung nimmt an einzelnen Orten, wie Breslau, Magdeburg, Bremen, Braunschweig und München wieder überhand. Es läßt sich genau feststellen, daß diese Plätze als Stützpunkte für spartakistische Kämpfe gedacht sind. Die Regierung traf die nötigen Vorkehrungen.

Ein öffentlicher Antrag der preussischen Staatsregierung in Berlin, wendet sich gegen die von den Inhabern und Kommissionen ausgearbeiteten Vorschläge der Reichsversammlung und betont, daß keine dringliche Stelle, das Reich haben, den für das ganze Reich geltenden in Vorbereitung befindlichen Verfassungen betr. die Wahlen vorzugreifen.

Die Streiks im Elsaß.

Wie heute gemeldet wird, sind infolge der umfangreichen Streiks im Elsaß die Eisenbahnverbindungen für den benachbarten Bezirk Polnars sehr beeinträchtigt worden. Eine ganze Anzahl Streikführer wurden verhaftet. Ferner wurde gestern die im Elsaß vorhandenen Eisenbahnen der Republikaner verboten.

Schwerfällig.

Vor zwei Tagen hing, wie eine aus der reaktionären Deutschen Tageszeitung übernommene Berichterstattung der Zeit andrückt, die Entscheidung über die Einbürgerung der Frau „eines rechtsfähigen Ministers“ auf der Eisenbahn erster Klasse gefehlt sein, obwohl sie nur eine Fahrkarte zweiter Klasse besaß. Diese Methode des politischen Kampfes trug die Spuren wahrheitsgemäßer Neujournalistik. Denn wohlgerichtet: es war nicht der Name des Ministers bzw. seiner Frau angegeben, sondern es war eben nur die Frau „eines“ Ministers. Auf diese Weise kann man natürlich mit Rechtigkeit sehr bedauerlich nachsichtigen. Wie bemerkt, dazu, daß die Zeit hier so maßlos die alldeutschen Verbindungen und ihre zurechtgemachten Klagen abnormen habe, daß sie die lustigen Widersprüche in dem Zeitungsstücken gar nicht angedeutet habe. Gestern polemisiert sie nun gegen uns. Natürlich nicht sachlich, denn an der Ringenbeule, deren sie sich in diesem Falle schuldig machte, ist nichts zu beschlagen. Doch ihre Frage, wo denn die Widersprüche seien, wollen wir ihr heute beantworten, denn wir selbst kommen sie ja doch nicht darauf. Der Bericht läßt den Regierungsrat zur „Frau Minister“ sagen, daß „ein ganzes Abteil erster Klasse frei“. Darauf protestiert der Herr „Frau Minister“ und ihr Kind in dieses Abteil und ordnet sofort an, „es dürfen nicht geraucht werden, da dieses Frau Minister über!“ In dem Abteil urteilt niemand, als der Regierungsrat, „Frau Minister“ und deren Kind. Demnach hätte also der Regierungsrat angeordnet, daß „Frau Minister“ und deren Kind nicht rauchen dürfen, weil es „Frau Minister“ störe. — Unserm Sehergeschick ist der Widerspruch schon längst aufgefallen, viellecht kopiert ihn im Laufe dieses Monats auch noch die Zeit.

Eine Zeitungsstimme.

In der Eisenacher Volkszeitung, einem Blatt der „Unabhängigen“, war dieser Tage zu lesen: „Im vollen Bewußtsein der Bedeutung sprechen wir hier eine große Erfahrung der Revolution und besonders der letzten Jahre beschreiben aus: Es gibt keine Diktatur des Proletariats in der heutigen Sinn, weder eine solche einer Minderheit, noch der erdrückenden Mehrheit, denn auch das dürfen wir nicht erlauben auszusprechen. Ein großer Teil des Proletariats ist gegenrevolutionär, ist rassistisch, entfremdet durch den Weltkrieg gleichgültig, ob er in den Reihen der Weissen oder der Roten Armee gekämpft hat. Das sind bittere Erkenntnisse, aber man kann vor ihnen nicht mit einzigen anfeuernden Parolen die Augen verschließen. Das ist unsere Aufgabe. Sie sehen oder sehen nicht die Wandlung des proletarischen Kampfbegriffs, sie haben nicht, oder wollten nicht sehen, daß das deutsche Proletariat zu erheblichen Teilen gar keine revolutionäre Klasse ist, sondern vielmehr eine durch einen erschöpfenden Weltkrieg abgemurzte Klasse, die sich nicht von einer proletarischen Elite, der

Deckers Mühlenhof

Heute Sonnabend Herr P. Stein, Humorist
:-:- und die beliebte Hauskapelle. :-:-

Apollo Lichtspiele

Ab heute Freitag: 3 Erstaufführungen!!

FERN ANDRA
in ihrer neuen grossen Filmschöpfung:

Frühlingsstürme im Herbst des Lebens!

Der Roman einer Liebe in fünf Akten von Fern Andra.
Mitwirkende: Reinhold Schünzel, Olga Engl, Joseph Peterhans.

Irrlichter!

Schauspiel in vier Akten von G. Schubert-Stevens.
In den Hauptrollen: Die bekannten Künstler Ria Witt, Curt Brenkendorf.

Die Verlobung durch das Fremdenbuch!

Ein prächtiges Lustspiel in drei Akten. 6863

MUSIK-PROGRAMM

unserer Hauskapelle, Leitung: Kapellmstr. Rudy Lake.

- 1. Der fliegende Holländer, Fantasie. R. Wagner
- 2. Heimkehr aus der Fremde, Ouvertüre Mendelssohn
- 3. Schwedische Skizzen Tosteen-Petra
- 4. Die Afrikanerin, Fantasie Meyerbeer
- 5. Larghetto aus der zweiten Symphonie L. v. Beethoven
- 6. Menuett aus der Es-dur-Symphonie Mozart
- 7. Siegmunds Liebeslied a. d. Op. „Die Walküre“ R. Wagner
- 8. Potpourri a. d. Opt. „Jung muss man sein“ Gilbert
- 9. Prarieblumen, Walzer Foster

Colosseum-Lichtspiele

Vom 22. bis 25. August!
Uraufführung des grossen Sittendramas:

Gezeichnete Mädchen

in 5 Akten mit Wanda Treumann in der Hauptrolle.
Die beliebte Künstlerin zeigt in diesem, ein helles Thema dezent wiedergebenden, mit allen Mitteln der vollendeten Regie eines Eugen Burg zu einem Kunstwerk ersten Ranges geschaffenen Film, daß sie mit Recht zu unseren ersten Filmstars zählt. Als Madeleine, der wie so vielen ihre Schönheit zum Verhängnis wird, die sich aber in aller ihrer Not ihre Herzensreinheit bewahrt, gewinnt sie im Fluge die Herzen der Zuschauer.

Die lachende Seele

Der neueste Egede-Nissen-Film in 4 Akten mit packendem Inhalt und hervorragenden Bildern.

Im Männerpensionat

Ein lustiger Einakter. 6862

Verband akt. Unteroffiziere der Reichsmarine (e. V.)!!
Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen

Boranzige! Anlässlich des Delegiertentages des Verbandes aktiver Unteroffiziere der Reichsmarine findet **Freitag, den 29. August 1919, abends 8 Uhr, ein**

Großes Extra-Konzert im Borchhaus

(statt, ausgeführt vom hiesigen Philharmon. Orchester.
Vorverkauf ab **Mittwoch, den 27. August**, im Verkaufsbüreau, an den Bulets der Rahms und in den Filarengeschäften des Herrn Fritz Albe, Bismarckstraße und Wilhelmshavener Straße. — Vorverkauf 2 Mk., an der Abendkasse 2.50 Mk.

Gäste herzlich willkommen!
Der Hauptgruppenvorstand.



Freiwillige Stadtwehr

der Jadeküste.

- Wochenplan:**
- W 1: Sonntag, den 24. August 1919, von 9.30 Uhr an Schießen (2. und 3. Zug).
 - W 2: Mittwoch, den 27. August 1919, nachm. 4.45 Uhr, Antritt zum Ausmarsch bei der polizeilichen Niederlage.
 - W 3: Sonntag, den 24. August 1919, vorm. 9 Uhr, 13. Schießen (1. und 2. Zug).
 - W 4: Sonntag, den 24. August 1919, vorm. 9 Uhr, Übungsschießen (2. Zug).
- R 1: Sonntag, den 24. August 1919, vorm. von 9 bis 12 Uhr, Schießen für Gebiete und Umgebende. Dienstag, den 26. August 1919, abends 8.30 Uhr, Versammlung der Zug- u. Gruppenführer bei Rath, Grenzstraße.
 - R 2: Dienstag, 26. August 1919, 7.30 Uhr, Übung: abend für die gesamte Kompanie. 6886
- Bollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

R. St. R.
Freitag, den 22. d. M., nachm. 5 Uhr: 6826

Sitzung.

Arbeiter-Turnverein Germania.
Freitag, den 22. August, abends 8 Uhr:

Versammlung
im Deutschen Hause, bei Wier Garten.
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder der erwünscht. 6819
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Heppens.

Tanz-Kränzchen
mit großer Beteiligung am
Sonnabend, den 23. d. M., im „Lohnbeider Hof“, 6885
Es ladet freundlichst ein: Das Komitee.

Achtung!
Verein Humor Heppens.

Sonnabend, 23. August, abends 8.30 Uhr:

Versammlung
bei Wierich, 6887
sicherlich betreffend.

Empfehle mich als Plätterin
Frau Wilke Witwe, 29. Haven, Mittelstraße 12, I.

Monopol

Wilhelm Quinting :: Fernruf 500.

Heute Freitag, den 22. August:

Humoristischer Abend

Taticzek-Orchester
9 Herren (Solisten).
Eintritt frei. Beginn des Konzerts 7 Uhr. Eintritt frei.

Sonntag, den 24. August:

Zwei grosse Extra-Konzerte

Beginn nachm. 4 Uhr.
Es laden höflichst ein

Taticzek Kapellmeister. **Wilh. Quinting.** 6880

Kinderstiefel

Wir erhitzen eine größere Sendung:
für Knaben in den Größen 28-30, für Mädchen in den Größen 28-35, nur erstklassige gute Stiefel. Bedarfschein-Richtig. — Unsere Schuhmacher-Verfertiger bringen wir in empfehlende Erinnerung.

Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.
Rüstringen, 70 Wilhelmshavener Straße 70. 6871

Dreimäderlhaus

Friedrichenstraße
Ecke Mühlenweg 21, Fernruf 728.

Sonnabend, den 23. August:

Großer bunter Abend für Klein-Maria

und das übrige grosse Programm!
Täglich moderne Tanz-Abende.



Morgen wollen wir Champus trinken
Im Dreimäderlhaus.
Und so lang' die Sterne funkeln,
Geh'n wir nicht nach Haus.
Morgen wollen wir das Tanzbein schwingen
Reiss kein Bein dir aus,
Morgen, wollen wir lachen und singen

im Dreimäderlhaus!!

Wer sich einen fetten Hasen verschaffen will, ohne einen Schuss abzugeben, der komme! — Es laden ergebenst ein 6864
Klein-Maria. Dir. Fr. Gienu.

Siebethsburger Heim.

Stübchen- und Ede-Stübenstraße.
Empfehle meine Lokalfilme einer febl. Bedienung.

Sedaner Hof.

Sonnabend, den 23. August:

Grosser Ball!!

Es ladet freundlichst ein: 6883
Das Komitee: **C. Mammen.**

In der Nacht zum 21. August entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester
Luise Hartmann
im Alter von 23 Jahren. Dies bringen tiefbetruht zur Anzeige
W. Hartmann nebst Familie.
Die Beerdigung findet am Montag, den 25. August, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Götterstraße 9 (Stadtparkkolonie), aus statt.

Verband aktiver Unteroffiziere der Reichsmarine, e.V. Hauptgr. Nordsee

Todes-Anzeige.
Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 18. August 1919 im Wunstorfer Lager unser lieber Kamerad, der
Torp-Ob.-Masch.-Maat

Fritz Ebert

nach eben vollendetem 31. Lebensjahre.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen lieben Kameraden, einen treuen Kämpfer für den Verband, der nach den Gefahren des langen Krieges sich unverzüglich dem Vaterlande erneut zur Verfügung stellte, um Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. 6873
Ehre seinem Andenken!

Der Hauptgruppenvorstand.

Ein Werk der Gegenrevolution.

Es gibt nicht unter der Sonne, und wäre es noch so genial
edelmütig und gütig, das nicht die fämißigen neigen den Kritik
der Anhängigen" unterworfen wäre. So wird die neue
Reinmeyer Verfassung für den Volkstaat, Deutsches Reich
genannt als ein "Werk der Gegenrevolution" bezeichnet.
Wie bemerkt, so ist es, erhebt man am besten, wenn
man nur die folgenden kurzen Sätze aus der Verfassung zur
Kenntnis nimmt und prüft:
"Das Deutsche Reich ist eine Republik."
"Die Staatsgewalt geht vom Volke aus."
"Die allgemeinen anerkannten Regeln des Völkerrechts
gelten als bindende Bestandteile des deutschen Rechts."
"Der Reichstag besteht aus den Abgeordneten des deutschen
Volkes."
"Die Abgeordneten sind Vertreter des ganzen Volkes. Sie
sind nur ihrem Gewissen unterworfen und an Kräfte nicht ge-
bunden."
"Die Abgeordneten werden in allgemeiner, gleicher,
unmittelbarer und geheimer Wahl von den über 20 Jahre alten
Männern und Frauen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl
gewählt."
"Jedes Land muß eine freiwahlliche Verfassung
haben. Die Volkswahlrecht muß in allgemeiner, gleicher, un-
mittelbarer und geheimer Wahl von allen reichsbürgerlichen
Männern und Frauen nach den Grundsätzen der Verhältnis-
wahl gewählt werden. Die Landesregierung bedarf
des Vertrauens der Volkswahlrecht. Die Grundzüge für
die Wahlen zur Volkswahlrecht gelten auch für die Gemeinde-
wahlen."
"Die Richter sind unabhängig und nur dem Gesetz unter-
worfen."
"Ausschüsse der Richter sind unzulässig. Niemand
darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden."
"Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und
Frauen haben grundsätzliche dieselben staatsbürgerlichen Rechte
und Pflichten. Öffentlich-rechtliche Vorrechte oder Nachteile der
Geburt oder des Standes bestehen nicht. Nachlässigkeiten gelten
nur als Teil des Namens und dürfen nicht mehr vererbt
werden."
"Die Freiheit der Person ist unverletzlich."
"Die Wohnung jedes Deutschen ist für ihn eine Privat-
sache und unverletzlich."
"Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der
allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck,
Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern. In diesem
Recht darf ihm kein Verbot, und Anstellungsverhältnis hindern,
und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Recht
Gebrauch macht."
"Wahlfreiheit und Wahlgheimnis sind gewähr-
leistet."
"Alle Staatsbürger ohne Unterschied sind nach Maßgabe der
Gesetze und entsprechend ihrer Beschäftigung und ihren Leistungen
zu den öffentlichen Ämtern geeignet."
"Die Parteien sind Parteien der Gesamtheit,
nicht einer Partei. Allen Parteien wird die Freiheit ihrer poli-
tischen Meinung und die Vereinigungsfrei-
heit gewährleistet."
"Alle Bewohner des Reiches genießen volle Glaubens-
und Gewissensfreiheit, die ungehinderte Religionsübung
wird durch die Verfassung gewährleistet und steht unter staatlichem
Schutz. Es besteht keine Staatskirche."
"Die Kunst, die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei. Der
Staat gewährt ihnen Schutz und nimmt an ihrer Pflege teil."
"Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des
Staates. Es besteht allgemeine Schulpflicht. Ihrer Erfüllung
dient grundsätzlich die Volksschule mit mindestens acht Schul-

ahren, und anschließende Fortbildungsschule bis zum vollendeten
18. Lebensjahre. Der Unterricht und die Lernmittel in den
Volksschulen und in den Fortbildungsschulen sind unentgelt-
lich."
"Das öffentliche Schulwesen ist organisch ausgestaltet. Auf
einer für alle gemeinsamen Grundschule folgt die mittlere
und höhere Schulstufe auf. Für diesen Aufbau ist die Kommu-
nalfiskal der Lebensstufe, für die Aufnahmestufe eines Kindes in
eine bestimmte Schule sind seine Anlagen und Neigung, nicht die
wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung oder das Religions-
bekenntnis seiner Eltern maßgebend."
"Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundsätzen
der Gerechtigkeit mit dem Ziel der Gewährleistung eines men-
schenwürdigen Daseins für alle entsprechen. In
diesem Rahmen ist die wirtschaftliche Freiheit des einzelnen zu
sichern."
"Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst
sein für das allgemeine Wohl."
"Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen
Schutz des Reiches."
"Die geistige Arbeit, das Recht der Urheber, der Erfinder,
der Künstler gemäß dem Gesetz und der Empfänger des Rechtes
anderer Erfindungen stehen. So ist z. B. die Möglichkeit
der Verhängung des Patentsrechts aufrechtzuerhalten. Aber
das ist nur die natürliche Folge der fortwährenden Aufgabe
und Umstrukturierung, welche die Anhängigen" gemacht
haben. Ebenso wenig kann es als ein besonders großer Mangel der
Verfassung angesehen werden, daß sie nicht die Sozialisierung
positiv fördert. Sozialisieren heißt eine neue
Organisation schaffen. Mit diesen Gesetzen, Bestim-
mungen und Vorschriften läßt sich das nicht machen. Die Kommu-
nalfiskal des Diktatorismus, des Diktatorismus, hat die russische
Republik genügend erwiesen. Die neue Reichsverfassung
steht im großen und ganzen, was eine Verfassung leisten kann:
Sie stellt die deutsche Republik auf feste gesetzliche Grundlagen
und legt dadurch das Fundament für den notwendigen Wiederaufbau
der Wirtschaft. Im übrigen gilt noch immer das Wort La Fontaines
das Verfassungsfragen im Grunde nicht zu fragen, wenn
Menschen sind. Es kommt darauf an, hinter die berufliche
Bestimmungen der Verfassung eine so freie geschlossene
Macht der Arbeiter zu setzen, daß keine Reaktion, weder
von rechts noch von links, daran denken kann, sie zu zerstören."

den lokalen Verhältnissen heraus zu beurteilen ist und keinesfalls
für das Reich gültig wird, nur eine vorübergehende Erfüll-
ung ist, läßt sich aber nicht bestimmen. Einige wollen, wenigstens
für eine gewisse Ueberfüllung darin erlauben. Man ist ja
richtig, daß dadurch, daß dem Organismus im Verlauf der Jahre
die festsitzende Wohnung immer mehr abgezogen wurde, dieselbe
erst nachgerade wieder darauf einfallen muß, mehr festsitzende
Wohnung aufnehmen zu können. Aber, daß das dieser geforderte
Zeit schon sollte die Wirkung hervorgerufen haben ist höchst
wunderlich. Es dürfte überhaupt sehr zweifelhaft
sein, ob jemals eine Ueberfüllung eintreten wird, wenn die Zeit-
zufuhr nicht wesentlich vermindert wird. Es liegt doch kein Anlaß
vor, diese einzuführen. Wir wollen durchaus nicht bestreiten,
daß hier bei uns noch nach vielerlei Möglichkeiten hat, aus denen
er sich in und wieder das notwendige Zeit-berücksichtigen kann und
vielleicht dieses auch mit einem Einfluß auf die Wagnisrenten
haben könnte. Wesentlich dürfte aber nicht allen dieser, sondern
nur die Kreisgestaltung die Ursache sein.
Es erscheint eigenartig, daß bei dem höheren Kreise der
früheren Verteilungen eine regere Entnahme festgehalten hat
und jetzt bei den weitestgehenden sich ein Nachlassen ge-
wahrnehmen. Wenn man aber den Erhaltung nachgeht, so
wird man finden, daß die hundertprozentigen Familien auf die Ent-
nahme verzichten. Daraus ergibt sich, daß selbst dieser niedrige
Preis noch zu hoch für die Finanzierung einer solchen Familie ist.
Vielleicht ist es angebracht, für diese Familien noch eine weitere
Gewährung des Preises zu ermöglichen. Im Verhältnis zur
Gesamtschuldensumme ist die Zahl der unverschuldeten Familien
verhältnismäßig gering, daß der Aufschlag, der auf die Ware für die
übrigen gesetzt werden müßte, nicht bemerkenswert in der Ent-
nahme treten könnte. Oder aber, wenn eine zweierlei Kreisgestal-
tung nicht Platz greifen könnte, wäre zu erwägen, ob nicht einer
Familie auf über vier Kindern, denn um diese Höhe es sich in der
Gesamtschuldensumme für den Preis, die sie für ein Kind
bestimmen müßten, mehrere reduziert werden. Es wäre wünschens-
wert, daß gerade diese Familien, die an und für sich schon in
folge ihrer früheren Kinderzahl nicht in der Lage sein dürften,
alle überhaupt zur Verteilung kommenden Lebensmittel zu kaufen
und dieses auch während des Krieges nicht konnten,
insbesondere an um so größerer Unterernährung leben, wünschens-
wert ist, daß die zur Verteilung kommenden Auslandsanteile
noch wesentlichere Berücksichtigung gewährt würde."

Entlassungen auf der Werk. Hierzu erfahren wir: Ueber
die Nichtlösung, die hauptsächlich waren für die jetzt vorzunehmenden
Entlassungen auf der Werk, berichtet vielfach nach große Unzufrie-
denheit unter den Angestellten und Arbeitern. Gemäß Verfassung
des Gesetzes der Abmilderung muß die Werk am 1. 10. 19 ihren
Arbeits- und Beschäftigtenstand auf das Maß von 1914 - vor
Ausbruch des Krieges - gebracht haben. Die zur Verwirklichung
des Friedensbestandes erforderlichen Minderungen werden vor-
genommen nach der Verordnung des Reichsausschusses vom 30. Juni 1919.
Darauf sind zu entlassen: 1. Arbeitnehmer,
die weder auf Erwerb angewiesen sind noch bei Kriegsausbruch
einen auf Erwerb gerichteten Beruf hatten, oder 2. bei Kriegs-
ausbruch oder früher als Arbeiter in einem land- und forstwirt-
schaftlichen Haupt- oder Nebenberufe, als Bergarbeiter oder als
Gesinde berufsmäßig tätig waren, oder 3. während des Krieges
von einem anderen Orte zugezogen sind, es sei denn, daß sie
Schwerbeschädigte sind oder beim Inkrafttreten dieser Verord-
nung an ihrem derzeitigen Wohnort mit ihrer Familie einen
gemeinsamen Haushalt führen oder bei Kriegsausbruch ihren
Wohnort als Wohnort im Ausland oder an einem anderen
Ort hatten, wobei ihnen die Mindererfolge Maßnahmen feind-
licher Nachbarn verwehrt ist.
Um zusammen mit den nach diesen Richtlinien vorzu-
nehmenden Entlassungen an den vorgezeichneten Ort zu
kommen, müssen auch alle Angestellten, die während des Krieges
aus dem Arbeiter- in das Angestelltenverhältnis kamen, wieder
als Arbeiter zurückgeführt werden. Um diesen Anforderungen
zu entsprechen, müssen außerdem alle diejenigen, die durch
Lebensbeschädigung oder ausreichende Pensionen in der Lage ver-
setzt sind, sich ohne die Werkstätigkeit zu unterhalten, gekündigt
werden. Vielfach herrscht die Ansicht, daß die jetzt vorzunehmenden
Entlassungen nur der Vollzug seien für eine weitere Personaler-

Soziales.

Schiedsgericht in Hamburger Bankbeamtenstreik. In der
Schlichtungsbehandlung über den Hamburger Bankbeamtenstreik
wurde der Schiedsgericht verurteilt, wonach verbeamtete Beamte
mit Kinder eine Wirtschaftsbefähigung von 800 M., ohne Kinder
700 M., ledige Beamte (Ehemänner und Frauen) 570 M.,
jungverheiratete Anestellte 475 M. erhalten. Sofort sind zu zahlen
700 M., 550 M., 400 M. und 300 M., der Rest am 15. Novem-
ber. Ein Unterschied zwischen fest Angestellten und Hilfsarbei-
tern darf nicht gemacht werden. Bis 31. Dezember sollen keine
neuen Forderungen erhoben werden. Eine Debatte der Streit-
linge, als deren Leiter der 16. August gerechnet wird, erfolgt nicht.
Die Bankarbeiter haben sich die Zustimmung zum Schieds-
gericht vorbehalten.

Aus Stadt und Land.

Rüstringen, 22. August.
Fuslandspeck.

Nach der letzten Verteilung des Specks hat sich herausgestellt,
daß aus den jetzt noch vorhandenen Beständen eine neue Verteilung
vorgenommen werden kann. Diese an sich interessante Angelegen-
heit kann auf die verschiedensten Umwegen zurückzuführen
sein und findet auch bei dem einen oder dem anderen diese oder
jene Erklärung. Ob sie Wagnisrenten, die wohl noch aus

Lori Graff.

Roman von Hans von Hoffenthal.

34) (Waldrund verboten).
Dann Inarrie ein Witter, des Wanderers Schritte hallten hinter
der Erde - der Wind verhallte sich, und Strohmann, hinter
und Linden kamen wieder in das Dämmer.
Da trat Lori vom Fenster zurück, ging ins Bett und schloß
die Augen. Was eine Weile lang der Nachklang der Witter
und Wiesen an ihr Ohr, das Hüten der Käufern, ward ihr zu
einem Gespinnst - jetzt trillte sie, jetzt waren sie sich wieder aus,
- dann verlor sich ihr Wachen und ging Traumwege. Sie
schief.
Die erste Nacht wieder dahin.
Eine Reihe von Jahren, normen Zustagen ging über die
Höhen. Hellfarbentreibig, voll von Vogelstern und dem
immerwährenden Ried der Witter. Der Himmel rief herab
auf dem weiten Kranz der Berge, sommerlich hoch, klar und
in einem wunderbaren Blau. Und Frieden war in diesen Tagen,
ein glücklicher Frieden, der die Herzen aller Lebenswelt durch-
strömte.
Lori und Valentin waren wie zwei Kinder, die sich nach einem
Streiche wieder auf ihre Welt Schöpfung, voll zarter Mühsal-
nahme, in jedem Wort beständig, als wären sie bang, sie könn-
ten sich durch eine Kleinigkeit, durch ein Wort zu viel oder zu
wenig, durch eine Harmlosigkeit oder durch ein geringes Ver-
ständnis wieder trennen. Sie waren miteinander so besonders
gut, weil wohl jedes fühlte, daß zwischen ihnen etwas geschwieben
war, weil sie wußten, daß der gegenwärtigen Frieden nur mühsam
und erst nach langen Kämpfen zustande gekommen und dar-
um recht kostbar war, und daß es aller Sorgsamkeit und aller
Vorsicht bedurfte, ihn aufrechtzuerhalten.
Von den alten Vorkommnissen amischen ihnen ging nie die
Rede. Sie erinnerten es, an diese Erinnerungen zu führen, so
wie wichtige Gründe den Wunden auszuweichen und reden nur
von den Ereignissen, die der Tag zutrug oder die kommende
Tage bringen würden - - Nur dann und wann verlor sich
das Gespräch zurück in die Zeit, die vor allem dem Hässlichen ge-
wesen war, in die Zeit, da sie sich so ganz arglos und vertrauens-
und ahnungslos miteinander gelebt hatten.
Die feinstühlige Schwärze der in Valentin's vornehmem
Häutchen lagte, hat Lori wußte und fühlte und wiegte sie vor-
übergehend in diesen Bergesgesängen ein. Und die Sommer-
tage brachten Stunden voll weichen Befagens, voll dankbaren Ge-
fühls der wiedererfundene, warmen Geborgenheit, in denen
Lori das Schmerzhafte und Krübe vergaß. Wenn sie doch ein
mal soziale Gedanken vorbringen, dann beschrieb die große
gütige Natur eingummt Tröck. Dann brachte Lori nur ein paar
Sätze vor das Haus zu gehen, hinter in den nahen Wald, da
würden die Gedanken still. Denn da standen Bäume, die auch
Wunden trugen, Male, die sie doch verarbeiteten, in einer zahn-

Lebensjahre ermaßen wollten und berechnen konnten.
Einer Lende nahe dem Haupte hatte der Wis ein Mal gehalten,
an dem sie lange geblickt. Aber der Baum hatte sich wieder er-
holt, stand ungebeugt, und das frische Grün, das von den gelin-
denen Stellen niederhing, verdeckte die Wunde.
Es gab ein Wiederankommen aus Wunden und Weis, der
Wald veränderte es - es gab ein Gehen und einen neuen
Frieden.
Lori ging wie mit Valentin über die Höhen. So lange
Valentin auf dem Hüften bleiben konnte, war er für immer zur
Seite, und Lori war ihm dafür dankbar. Als er für eine Woche
in die Stadt zurückkam, wanderte sie allein in den Wäldern
unter oder ging mit Hilfe. Doch es schien ihr jetzt, als wäre es
ihre leichter, wenn Valentin in ihrer Nähe war. Denn nur wenn
sie allein war, betamen die Gedanken an Hofmann über sie Ge-
walt, daß sie davor erschau und sich fürchtete. Aber als dann
Valentin Mitte August wiederkam, war es schon viel besser mit
ihm, und sie wurde ruhiger, und mehr und mehr wuchs in ihr die
Hoffnung, daß doch alles wieder gehen werde.
Am Ende August mochte sie sich zum ersten Male in die Stadt.
Sie kam am frühen Morgen den alten Weg hinauf, vertrieb es
sich und ängstlich und auf einmal ziemlich gedrückt, die Erz-
herzog-Prinzess-Strasse zu durchgehen, durchsteifte die Lauben,
querte den Obiplatz und lief den Dorsteig hinauf zu ihrem
Hause. Dort erwartete sie schon Kristin, das Gesicht in der
Schulter, wie wenn der Wiederkehrsfreude und treuer An-
genähmigkeit.
Lori hatte die letzten Sachen aus dem Haus, brachte in der
Wohnung verändertes in Ordnung und hatte den ganzen Tag
über alle Hände voll zu tun. Als es Abend ward, ging sie in die
Stadt, um sich zuerst zu einer Stunde, in der ihr wohl keiner
ihrer Bekannten begegnen würde, wieder an die weichen Erinne-
rungen, mit denen ihr so manche Straßen drachten, zu gewöhnen.
Aber während sie so ging, kamen ihr wieder Zweifel, ob es
nicht doch töricht war, daß sie nach allem, was sich ereignet hatte,
in Wagnis leben? Wäre es nicht besser gewesen, sie wären in
eine ruhige Stadt gezogen, irgend wohin, wo keine traurigen Er-
innerungen auf sie laueren, wo niemand sie kannte? - Rein.
Valentin hatte recht. Derselben Reuten, die über sie liebes ge-
schick, derselben Reuten müßten sie jetzt gehen, daß sie sich aus-
geschickt und wieder in Frieden leben. Das wußte sie sich, das
war sie Valentin, ihrer und seiner Ehe um seiner Reute willen
schuldig.
In dem langen Jahre, das sie fern gewesen, würde sich das
Gewebe wohl erholt und müde gefühlt haben. Und wenn es
auch schwer wäre, sich wieder Anerkennung zu verschaffen, so
würde den feilen Reuten in ihr, die doch auch durchgeföhrt,
wenn die Reute noch rebelen, gegen das Gewebe anzukämpfen und
es niederzurufen. Es müßte gelingen, ja, sie müßte gelingen.
Sie mußte zuerst gegen ihre eigene Schwäche, gegen alles
das, was in der noch an die alte Schuld mahnte, anzukämpfen, sich

ruhig an den Anblick der alten Erinnerungen gewöhnen - dann
würde sie auch kräftig werden, erheben Hauptes und mit reinen
Augen den anderen zu begegnen.
Mit tapferer Zuversicht bog sie in die Erzherzog-Prinzess-
Strasse ein. Hier, als sie die Kaiserin sah, durch die sie so oft ge-
gangen, da drohten ihr die Sinne einzufallen, und um mühselig
kam sie daran vorüber.
Einige Wochen später war es fast überstanden.
Lori vertrieb zwar die Straße, so gut es möglich war, und
ging auf Umwegen daran vorbei. Wenn sie jedoch trotzdem ein-
mal vorbeikommt, fühlte sie auch, daß ihr die Erinnerung nicht
mehr so weh tat, sondern mehr und mehr an Lebendigkeit besor.
Auch in anderen Straßen lebten noch Erinnerungen an das
lehtergangene Jahr mit seinem Glück Unglück und seinen großen
Geschicksnissen. Die Stadt hatte die Angelegenheit noch nicht ver-
gessen. Am Markt, in einigen Geschäften besaß Lori manden
verwunderten, neugierigen Blick, bedeutungslos die Witter, die ihr
galt, und die von dem Standal zu erzählen schienen. Oder sie
hörte hinter ihrem Rücken da und dort ein heimliches, verdecktes
Wort, das sich hoch immer um die Angelegenheit von damals
tummelte.
So gut es ging, sah und hörte Lori an dem allem vorüber.
Sie hatte den festen Willen, ein heißes Verstehen, es so über-
winden, und mühte sich, möglichst wenig auf die Leute aufzugehen.
Aber manchmal traf sie doch ein häßlicher Blick, oder ein hartes
Wort für ihr weh.
Von den Witterbekannten waren noch die meisten auf dem
Lande. Viele mit ihren zwei Mädchen - Kurt hatte also doch
nicht diese Abneigung gegen Kinder - war noch in Seis, Kurt
auf Reisen und Korn mit seiner jungen Frau in einem eleganten
Wagen auf der See.
Dennmann Stenoder allein war in Wagnis, und ihm begegnete
Lori schon an einem der nächsten Tage. Er kam auf sie zu und
war zuerst berlegen, ein wenig ungeschickt in dem Bemühen, sich
so zu geben, als wäre nichts gewesen oder als wüßte er nichts
von all dem Traurigen. Aber als Lori ihn aus der Berlegenheit
holte, indem sie das Gespräch auf gleichgültige Dinge brachte,
wurde er bald wieder natürlich und redete, während er sie ein
Stück über begleitet, harmlos und vertraut wie immer. Er ver-
sprach, bald zu kommen.
Die junge Frau fühlte dankbar die Güte, das große Ver-
stehen und Berzehen dieses feinst veranlagten Menschen. Wenn
er alle so entgegenkäme, dann hätte sie es leicht.
Sie kam ganz vergnügt nach Hause, voll Freude, voll Dank-
barkeit darüber, daß Hermann nicht ihr so gut, so schonen gut ge-
wesen war. Sie war auch an diesem Abend mit Valentin noch
freundlicher, auch herzlicher, voll Hoffnung, daß es doch gehen
würde. Und der Frieden, den die schönen Witteren auf dem Witter
eingeleitet hatten, betriebe sich in ihr, und das Bild des toten Ge-
liebten verlor wieder ein wenig von seiner weichen Deutlichkeit.

